

Digitalisierung als Chance für das Engadin und die Schweiz

Edith Graf-Litscher, Nationalrätin, Vizepräsidentin Kommission für Verkehr- und Fernmeldewesen

Das Internet hat die vierte industrielle Revolution eingeläutet. Die massiven wirtschaftlichen, technologischen, politischen und gesellschaftliche Umwälzungen wurden letzte Woche auch am WEF in Davos diskutiert. Immer tiefgreifender und schneller verändern Digitalisierung und Vernetzung unser Leben, unsere Arbeitswelt, unsere Wirtschaft und unsere Kultur. Digitale Kommunikationsmittel sind in vielen Bereichen zur Grundlage für gesellschaftliche Teilhabe, wirtschaftliche Wertschöpfung und politische Partizipation geworden. Ohne Internet würden Kommunikation, Logistik, Gesundheitsversorgung oder Mobilität, so wie wir sie heute kennen, nicht funktionieren. Die Voraussetzungen für einen gleichberechtigten Zugang aller Menschen sind heute aber weder in technischer noch in bildungsmässiger Hinsicht überall gleichermassen gegeben. Damit drohen sich die Chancen der Digitalisierung ins Gegenteil zu kehren, indem die sozialen Gräben vergrössert statt verkleinert werden und die ländlichen Gegenden weiter entvölkert werden, weil Frau und Mann nur in der Stadt im Unterland Karriere machen können.

Sie geschätzte Damen und Herren haben nicht gejamert und sich in die Opferrolle begeben, sondern Sie die Chancen der Digitalisierung für das Engadin rechtzeitig erkannt, das Zepter und die Schaufel in die Hand genommen und jetzt wird umgesetzt. Hut ab!

MiaEngadina ist ein Vorbild für den Zusammenhalt in unserm Land. Für eine solidarische Gesellschaft, in der alle Menschen in allen Regionen und jederzeit gleichermassen Zugang haben zu grundlegenden Gütern und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs. Denn wir dürfen nicht vergessen: das Internet macht zahlreiche energieintensive Prozesse wie Flugreisen unnötig oder reduziert sie, optimiert die Logistik und verkürzt die Wege.

Offenheit gegenüber neuen Entwicklungen, Technologien und Kooperationen

Dieser Punkt darf nicht unterschätzt werden. In einer digitalisierten Wirtschaft kann kein Unternehmen alles alleine machen. Kooperationen (oder sogar Coopetition mit den Mitbewerbern) im Wertschöpfungsnetzwerk ist zwingend. Hier haben wir in der kleinräumigen Schweiz und im Engadin eine gute Ausgangslage.

Weil die Digitalisierung ein globaler Trend ist und uns alle betrifft, geht es heute darum, die Chance zu packen und den Zug nicht zu verpassen. Die Schweiz hat sehr gute Karten und daher ist die Digitalisierung auch eine Chance für die Schweizer Wirtschaft und unsere Arbeitsplätze.

Die Digitalisierung wird häufig technisch verstanden (Glasfaser, Internet etc.). Eine gute Infrastruktur ist natürlich eine zwingende Voraussetzung für die Digitalisierung von Wirtschaft und Gesellschaft. Hier ist die Schweiz gerade in ländlichen Gebieten im internationalen Vergleich im Vorsprung.

Die Schweiz belegt beim Breitbandausbau im europäischen Vergleich einen Spitzenplatz.

Zu diesem Ergebnis kommt die vergleichende Studie «Broadband Coverage in Europe in 2014», die im Auftrag der EU-Kommission und Glasfasernetz Schweiz erstellt wurde.

In ihrer «Agenda 2020» hat sich die Europäische Union zum Ziel gesetzt, dass bis 2020 alle Bürgerinnen und Bürger über einen Anschluss mit einer Bandbreite von 30 Mbits verfügen. Die Schweiz erreicht diese Zielgrösse bereits heute (gesamte Schweiz: 99% Abdeckung). Nur der Inselstaat Malta verfügt über eine noch höhere Abdeckung. Im Schnitt liegt die Erschliessung in der Europäischen Union bei 68%.

In Bezug auf die Glasfaserinfrastruktur zeigt die Studie, dass sich die Schweiz, auch punkto Glasfaserabdeckung, mit rund 26% erschlossenen Haushalten über dem EU-Durchschnittsniveau (18.7%) bewegt. Die Spitzenposition der Schweiz führt die Studie auf den starken Infrastrukturwettbewerb und die daraus resultierenden hohen Investitionen zurück. Seit 2011 werden in der Schweiz pro Kopf gemäss OECD weltweit am meisten Investitionen getätigt. Das zahlt sich aus: angesichts der Digitalisierung und deren Einfluss auf Gesellschaft und Wirtschaft ist eine hochwertige Telekommunikationsinfrastruktur für die Schweiz ein entscheidender Standortvorteil.

Ich engagiere mich im Vorstand von Glasfasernetz Schweiz, weil es für mich zentral ist, dass die Rahmenbedingungen in der Schweiz auch weiterhin den Wettbewerb und die Innovationsbereitschaft fördern. Wir brauchen eine leistungsfähige und moderne Kommunikationsinfrastruktur für Privatpersonen und Unternehmungen flächendeckend und in der ganzen Schweiz und nicht nur in Zürich und Bern! Das ist von zentraler Bedeutung. In der anstehenden Revision des Fernmeldegesetzes müssen wir die Weichen dafür richtig stellen. Konkret: Der Breitbandausbau muss von der Inhaberin des Grundversorgungsauftrags, allenfalls in Zusammenarbeit mit Energieversorgern, fortgeführt werden. Bis in acht Jahren sollen mindestens 90% der Haushalte mit Glasfasern (FTTH) ausgerüstet sein, längerfristig muss die ganze Bevölkerung profitieren. Die Regulation stellt die Angebotsvielfalt sicher, indem die Glasfasern von allen Fernmeldediensteanbietern diskriminierungsfrei genutzt werden können.

ICT-Fachkräfte

Wichtig ist, dass wir nicht nur die Infrastruktur weiter verbessern, sondern aktiv daran arbeiten, welche neuen Geschäftsmodelle, Dienstleistungen oder Produkte für eine digitalisierte Welt angeboten werden können. Die Schweizer Unternehmen sind mehrheitlich KMU und diese müssen nun parallel zum Tagesgeschäft das bestehende Unternehmen transformieren. Dazu braucht es natürlich ICT-Knowhow und die entsprechenden Fachkräfte. Aber gleichermassen müssen diese Unternehmen auch herausfinden, welche (digitalisierten) Dienstleistungen sie in Zukunft ihrer Kundschaft anbieten wollen. D.h. neben dem technischen Knowhow braucht es auch Prozesswissen: wie soll die Unternehmung in einer digitalen Welt funktionieren? und neue Geschäftsmodelle (welche Kunden sollen mit welchen Diensten bedient werden). Hier spielen die Fachhochschulen eine zentrale Rolle in

Forschung & Entwicklung. So bietet beispielsweise die HTW Chur ein MBA in Digital Transformation an, das genau diese Aspekte abdeckt.

Internet als Service public

Wir müssen gemeinsam alles daran setzen, dass eine digitale Spaltung der Gesellschaft verhindert wird. Das setzt voraus, dass wir das Internet als Service public politisch absichern. Ein leistungsfähiges Internet mit entsprechenden Bandbreiten – sowohl für das Herunter- wie auch das Heraufladen von Daten - gehört zu den Grundrechten, die ein demokratischer Staat gegenüber seinen Bürgerinnen und Bürgern sowie gegenüber den Unternehmen verwirklichen muss, unabhängig davon, ob sie im Engadin oder in der Stadt Zürich leben oder tätig sind.

MiaEngadina hat die Zeichen der Zeit erkannt. Ich gratuliere Ihnen zu diesem Schritt. Ich bin überzeugt, der heute symbolisch gepflanzte Baum MiaEngadina wird bald die ersten süßen, reifen Früchte zum Ernten tragen denen noch viele weitere folgen werden. Grazcha fich – für Ihren gemeinsamen Einsatz für eine nachhaltige und zukunftsweisende Entwicklung des Engadins.